

PAZ 02.01.2024

Luis Stein freut sich über die Titelverteidigung

Jugend-Schach-Turniere

Peine. Seinen Titel verteidigt hat U14-Schach-Talent Kai Schaper bei der Peiner Jugendserie. Bei der 71. Auflage kämpften 17 Schüler um die Pokale in vier Klassen. Auf dem zweiten Platz folgte Konstantin Balko, der damit die U12 gewann. Alisina Jymaali errang als bester Nichtvereinspieler den dritten Platz. Der vierte Platz ging an Anton Kurlemann, der damit den Sieg in der U10 holte. Bester Spieler in der U8 wurde Kurt Werner auf Platz neun.

Das Turnier der Peiner Gymnasien wurde am Ratsgymnasium ausgetragen. Über sechs Runden ermittelten 16 Schülerinnen und Schüler den Gewinner. Auch hier gab es einen Titelverteidiger: Luis Stein vom Silberkamp holte 6 Punkte und siegte vor Kai Schaper (4,5) vom Ratsgymnasium. Als bester Spieler des Gymnasiums Groß Ilsede landete Mykhailo Holub auf Rang sechs.

„Alle Teilnehmer hatten viel Spaß bei den Turnieren“, stellte Marco Drewes vom Peiner Schachverein erfreut fest. Jeder Starter hatte sogar einen Preis erhalten. Über ein Lob für die Organisation durften sich der Peiner Schachverein sowie Marco Drewes, Jürgen Garbuszus und Hans Placke freuen. *rd*



Luis Stein (Mitte) gewann das Turnier der Gymnasiasten vor Kai Schaper (links) und Frederick Placke (rechts).

FOTO: PRIVAT

PN 03.01.2024

Elke Marx kehrt als Pastorin nach Peine zurück

Mehr als zwei Jahre hat die Vakanz der Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Berkum, Handorf, Rosenthal und Schwicheldt gedauert. Am Sonntag ist die Einführung.

Nicole Laskowski

Peine. Mehr als zwei Jahre dauerte die Vakanz der Pfarrstelle in den Orten Berkum, Handorf, Rosenthal und Schwicheldt (Kirchengemeinde BeHaRoSch) nach dem Wechsel von Pastor Titus Eichler in den Kirchenkreis Celle. Nun dürfen sich die Gemeindeglieder auf eine neue Pastorin freuen. Mit Elke Marx kehrt eine Ur-Peinerin in den Kirchenkreis zurück.

„Nach vielen Jahren im Bereich der diakonischen Pflege in Hannover kann ich nun an meinem Wohnort arbeiten. Ich stamme aus Peine, habe mein Abitur am Ratsgymnasium gemacht und nur während des

Studiums woanders gewohnt. Jetzt freue ich mich sehr auf meine neuen Aufgaben im Kirchengemeindeverband“, bekräftigt die 57-Jährige.

Marx studierte evangelische Theologie in Bethel, wo sie die diakonische Arbeit kennenlernte, Erlangen und Göttingen. Prägend für ihre spätere Tätigkeit war ein umfangreiches Krankenhaus-Seelsorge-Seminar in der Erlanger Studienzeit. Es war schon seit dem Jugendalter ihr Wunsch, Pastorin zu werden. „Freie Vikariats- und Pfarrstellen waren damals rar gesät und man machte mir wenig Hoffnung. Nach dem ersten Examen 1995 wollte ich nicht einfach nur abwarten, bis ein Vikariatsplatz frei wird, sondern ha-

be mich im evangelischen Hilfsverein in Hannover zunächst als theologische Praktikantin und Assistentin der Hausleitung eingebracht. Später wurde ich Leiterin des Seniorenwohnstiftes Albertinum, Geschäftsführerin des zugehörigen Pflegedienstes und des Sozialzentrums Misburg mit ambulanter Pflege und Hospiz“, zählt die Pastorin auf. Dort brachte sie gerne und so oft wie möglich ihre theologischen und seelsorgerlichen Kompetenzen ein. Neben der hohen Arbeitsbelastung absolvierte sie zwischen 1998 und 2000 berufsbegleitend ihr Vikariat in Celle und Hannover, bestand das zweite Examen und wurde zur Pastorin im Ehrenamt in

Hannover-List ordiniert.

Begrüßung und Verabschiedung durch Dr. Volker Menke

„Das war eine tolle Zeit in der Gemeinde. Wir haben vieles auf die Beine gestellt, unter anderem eine Vesperkirche. Parallel wurde es im Bereich der Pflege aber immer schwieriger. Es fehlten Fachkräfte, die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden wurden schlechter und insgesamt wollte ich gerne noch einmal etwas Neues wagen“, berichtet Marx.

So reichte sie ihre Bewerbung für BeHaRoSch ein und wurde mit offenen Armen empfangen. Viele Kirchenvorsteher hat sie bereits ken-

nengelernt.

Wenn bei den vielen Aufgaben etwas Freizeit bleibt, verbringt die Pastorin diese gerne sportlich beim Schwimmen oder beim Tischtennis – beides betreibt sie mit großer Leidenschaft sehr erfolgreich. Sozial engagiert sie sich im Kiwanis-Club Peine und in der Flüchtlingshilfe.

Zur offiziellen Begrüßung durch Superintendent Dr. Volker Menke am Sonntag, 7. Januar, um 10 Uhr in der Rosenthaler St.-Godehard-Kirche sind alle Interessierten willkommen. Gleichzeitig wird dann der Vakanzvertreter Pastor Detlef Albrecht verabschiedet. Er wird in Zukunft als Springer im Kirchenkreis tätig sein.



Elke Marx ist die neue Pastorin der Kirchengemeinde BeHaRoSch in Peine.

NICOLE LASKOWSKI/FMN

PAZ 04.01.2024

Elke Marx ist die neue Pastorin in Berkum, Handorf, Rosenthal und Schwicheldt

57-Jährige übernimmt von Pastor Titus Eichler – Marx legte Abitur am Ratsgymnasium ab

Peine. Mehr als zwei Jahre dauerte die Vakanz der Pfarrstelle in den Orten Berkum, Handorf, Rosenthal und Schwicheldt (Kirchengemeinde BeHaRoSch) nach dem Wechsel von Pastor Titus Eichler in den Kirchenkreis Celle. Nun dürfen sich die Gemeindeglieder auf eine neue Pastorin freuen. Mit Elke Marx kehrt eine Ur-Peinerin in den Kirchenkreis zurück. „Nach vielen Jahren im Bereich der diakonischen Pflege in Hannover kann ich nun an meinem Wohnort arbeiten. Ich stamme aus Peine, habe mein Abitur am Ratsgymnasium gemacht und nur während des Studiums woanders gewohnt. Jetzt freue ich mich sehr auf meine neuen Aufgaben im Kirchengemeindeverband“, bekräftigt die 57-Jährige.

Marx studierte evangelische Theologie in Bethel, wo sie die diakonische Arbeit kennenlernte, Erlangen und Göttingen. Prägend für ihre spätere Tätigkeit war ein umfangliches Kranken-

haus-Seelsorge-Seminar in der Erlanger Studienzeit. Es war schon seit dem Jugendalter ihr Wunsch, Pastorin zu werden. Sehr prägend für sie war vor allem die Zeit in Erlangen, in der die Seelsorgerin erste Erfahrungen in der Diakonie machte und dieses Arbeitsfeld für sich entdeckte.

Vikariats- und Pfarrstellen waren damals rar gesät

„Freie Vikariats- und Pfarrstellen waren damals rar gesät, und man machte mir wenig Hoffnung. Nach dem ersten Examen 1993 wollte ich nicht einfach nur abwarten, bis ein Vikariatsplatz frei wird, sondern habe mich im evangelischen Hilfsverein in Hannover zunächst als theologische Praktikantin und Assistentin der Hausleitung eingebracht. Später wurde ich Leiterin des Seniorenwohnstiftes Albertinum, Geschäftsführerin des zugehörigen Pflegedienstes und des Sozialzentrums Misburg mit ambulan-



Mit Elke Marx ist die zweijährige Vakanz der Pfarrstelle im Westen von Peine beendet.

FOTO: NICOLE LASKOWSKI

ter Pflege und Hospiz“, zählt die Pastorin auf.

Im Bereich der Pflege wurde es immer schwieriger

Dort brachte sie gerne und so oft wie möglich ihre theologischen und seelsorgerlichen Kompetenzen ein. Neben der hohen Arbeitsbelastung absolvierte sie zwischen 1998 und 2000 berufs-

begleitend ihr Vikariat in Celle und Hannover, bestand das zweite Examen und wurde zur Pastorin im Ehrenamt in Hannover-List ordiniert. „Das war eine tolle Zeit in der Gemeinde. Wir haben vieles auf die Beine gestellt, unter anderem eine Vesperkirche. Parallel wurde es im Bereich der Pflege aber immer schwieriger. Es fehlten Fachkräfte, die

Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden wurden schlechter und insgesamt wollte ich gerne noch einmal etwas Neues wagen“, berichtet Marx.

So reichte sie ihre Bewerbung für BeHaRoSch ein und wurde mit offenen Armen empfangen. Viele Kirchenvorsteher hat sie bereits kennengelernt. Wenn bei den vielen Aufgaben etwas Freizeit bleibt, verbringt die Pastorin diese gerne sportlich beim Schwimmen oder beim Tischtennis – beides betreibt sie mit großer Leidenschaft sehr erfolgreich. Sozial engagiert sie sich im Kiwanis-Club Peine und in der Flüchtlingshilfe. Zur offiziellen Begrüßung durch Superintendent Dr. Volker Menke am Sonntag, 7. Januar, um 10 Uhr, in der Rosenthaler St. Godehard-Kirche sind alle Interessierten herzlich willkommen. Gleichzeitig wird dann der Vakanzvertreter Pastor Detlef Albrecht verabschiedet. Er wird in Zukunft als Springer im Kirchenkreis tätig sein.

PN 20.01.2024

So fördert Peines Kreismusikschule ihre Cello-Talente

Larissa Becker ist Lehrerin an der Musikschule. Sie erklärt, worauf es bei der Förderung musikalischer Talente ankommt.

Heike Heine-Laucke

Peine. Weil Larissa Becker die unansehnlichen roten Fingernägel ihrer Klavierlehrerin nicht leiden konnte, entschied sie sich als junge Frau, das Musikinstrument Cello zu erlernen. Heute lacht die 58-Jährige, die aus der ehemaligen Sowjetunion stammt und in ihrer Heimat studierte, über sich selbst. „Aber ich bin überglücklich mit meinem Cello“, sagt die Peiner Kreismusikschullehrerin.

Denn was für sie zunächst ein Ausweg aus dem Unterricht mit der ungeliebten Lehrkraft war, entwickelte sich für sie in Peine zu einer kleinen Erfolgsgeschichte. Mit ihrer Liebe zu dem Instrument und ihrem Talent, auf Menschen, besonders auf junge Erwachsene und Kinder zuzugehen, verschaffte sie sich in der Musikschule Peine einen guten Ruf – so dass ihre heutigen Schüler, die aber nicht nur Cello spielen, selbst nach der musikalischen Früherziehung noch bei ihr bleiben wollen. Inzwischen leitet sie das Cello-Ensemble „Strong-Strings“, und das sechsköpfige Streicherteam tritt bei unterschiedlichsten Veranstaltungen auf. Auch bei „Jugend musiziert“ waren bereits einige Schüler von Becker erfolgreich dabei und belegten sehr gute Plätze. Die jungen Cellisten Dominik Hecht (16), Tomino Sellinske (18), Dean Reichert (15) und Robert Schemeit (17) stammen allesamt aus dem Ratsgymnasium Peine. Sie haben den Weg zum Cello über die Orchesterklasse gefunden.

Außer Robert Schemeit, der 17-Jährige hat bereits die musikalische Früherziehung in der Kreismusikschule genossen. „Robert hat mit vier Jahren begonnen zu musizieren“, sagt Larissa Becker. Ebenso wie Annika Landgraf (14), sie begann schon mit fünf Jahren, Instrumente zu spielen. Sie beide fanden den Unterricht mit der Lehrkraft



Das Cello-Ensemble „Strong-Strings“ der Kreismusikschule Peine mit (von links) Lilly Jampert, Dominik Hecht, Dean Reichert, Tamino Sellinske, Annika Landgraf und Robert Schemeit.

HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN

Das Cello gehört zu den Saiteninstrumenten und ist ein Alleskönner, was Töne anbelangt.

HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN



einfach toll und sind auch wegen ihrer lebenswerten Art dabei geblieben. Lilly Jampert (14) war ebenfalls in einer Orchesterklasse.

Was fasziniert die jungen Musiker an dem Instrument? Tomino Sellinske bringt es auf den Punkt: „Es ist vielseitig, kann hohe Töne ebenso wie die tiefen Oktaven, eben ein Alleskönner.“ Der 18-Jährige spielt im Übrigen nicht nur sein Saiteninstrument, sondern komponiert zudem Texte. „Meine Schüler sind so vielseitig wie ihr Instrument“, freut sich Larissa Becker. Einige singen und spielen mehrere Instrumente. Auf die Frage, ob es denn cool sei, auf dem Cello zu musizieren, schauen sich die Ensemblemitglieder an und antworten fast

gleichzeitig: „Es geht nicht darum, toll oder cool zu sein, sondern um das Spiel auf den Saiten.“

Im Moment bereiten sich die Musizierenden auf ein Konzert im September vor. Sie sind als Programmpunkt gebucht für eine Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Haus Nummer 5, das von Heidi Spenke in Vöhrum gegründet wurde und die Auszeichnung erhalten wird. „Sich auf einen öffentlichen Auftritt vorzubereiten, ist eine langwierige Angelegenheit und sehr komplex“, erklärt Musiklehrkraft Becker. Es müssen alle Schüler dabei sein. Das Zusammenspiel muss passen, und das benötigt eine intensive Vorbereitung. „Es geht bei dem großen Auftritt um ein einstündiges



Larissa Becker unterrichtet Cello mit Leidenschaft an der Kreismusikschule.

HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN

Es geht bei dem großen Auftritt um ein einstündiges Spiel, und das bedeutet intensives Proben.

Larissa Becker, Lehrerin an der Kreismusikschule in Peine

Spiel, und das bedeutet intensives Proben“, erklärt die Cellistin.

Mit Nachdruck spricht sie sich für die Förderung der Schüler in Orchesterklassen aus. Becker: „Musikunterricht in den Schulen ist wichtig, damit die Schüler überhaupt an Instrumente herangeführt werden.“

Und das Spiel eines Instruments würde die Fähigkeit des komplexen

Denkens fördern. Nach dem Gespräch mit uns sagt Larissa Becker zu ihren Schülern: „So, wir wollen uns jetzt besprechen, was wir vorführen wollen und wie wir die Proben gestalten.“ Schon beim Hinausgehen beginnen die sechs Cellisten, ihr Instrument einzustimmen, und im Flur ist nur noch der schöne Klang des Cellos zu hören.

Scottish-Culture-Club feiert Robert Burns

Dazu gibt es im Bürger-Jäger-Heim nicht nur Whisky und schottische Musik, sondern auch ein besonderes Gericht.

Dirk Plasberg

Peine. Wenn die Owl-Town-Pipe-and-Drum-Band den Raum mit ihrer Musik im Bürger-Jäger-Heim erfüllt, dann ist einmal im Jahr „Burns' Supper“. Mit 180 Gästen hat der Scottish-Culture-Club Peine den 265. Geburtstag des schottischen Nationaldichters Robert Burns gefeiert – mit Musik, Tanz, Reden, mit Whisky und dem Nationalgericht Haggis.

„Burns ist für die Schotten so berühmt wie für uns Goethe“, ordnet Uwe Freundel den Dichter ein. Das Haggis komme aus einer Fleischerei aus Edinburgh. „Haggis sind Schafsinneer, also Leber, Lunge, Herz, dazu kommt Hafergrütze, Teig und das wird vernünftig gewürzt. Das Nationalgericht ist ein Arme-Leute-Essen. Die Schlachtereien in Schottland produziert täglich 20 Zentner“, sagt Ehrenvorsitzender Ernst-August Horneffer.

Landtagsabgeordneter Julius Schneider (SPD) kennt Haggis seit einem Jahr. „Ich hatte Respekt, als der aufgeschnittene Magen vor mir stand. Aber es schmeckt fantastisch, da freue ich mich das ganze Jahr drauf.“ CDU-Ratsherr Andreas Meier findet die Würze fantastisch. „Die Mischung mit Kartoffelpüree und Steckrüben ist lecker.“ Horneffer hat mit anderen Mitgliedern für den Nachtisch gesorgt und schottische Pancakes gebacken. „95 Stück sind es. Dazu braucht man nur

Mehl, Milch, Salz, Eier, Butter und Backpulver.“

In den Reden von Jörg-Henning Ahrens und Margret Horneffer dreht es sich um die Rolle von Männern und Frauen in der Ehe, um Marotten und Missverständnisse. „Meistens tummeln sich Männer in den sozialen Medien mit Fake-News. Die haben wohl zu Hause nichts zu melden“, meint Margret Horneffer und hofft, „dass wir die Hoffnung auf eine bessere Welt trotz der Kriege nicht verlieren“.

Die Owl-Town-Dancers führen schottische Volkstänze auf. „Die werden den Schotten in die Wiege gelegt. Man muss lange üben, bis die Reihenfolge der Figuren sitzt“, sagt Carina Land. Neben der Band singen die Scottish Folksingers Titel von „A hundred pipes“ bis zur Hymne „Scotland the Brave“.

Erinnerungsrede

In der Erinnerungsrede auf Robert Burns tritt Anna Hodgkinson (42) in die Fußstapfen ihres verstorbenen schottischen Vaters Alan und widmet ihm die Rede. Alan war mit dem Scottish-Culture-Club eng verbunden und als Englischlehrer am Ratsgymnasium eine Institution. Durch ihn haben viele Schüler Englisch mit schottischem Akzent gelernt.

Er habe sich mit Burns Gedichten befasst und diese übersetzt. Eines davon trägt sie vor, es geht um den Whisky. Sie zitiert das Gedicht



Die „Scottish Folksingers“ singen schottische Songs, auch von Robert Burns.

DIRK PLASBERG / FMN

„Halloween“ und bemerkt, dass in Schottland statt Kürbis die Steckrübe geschnitten wurde. Ihr Bruder Tom trägt das Tischgebet vor, das durch Burns erst berühmt wurde, weil der es überall vortrug. „Der eine hat Essen, doch kann er nicht essen. Der andre, dem's fehlt, äße gern. Doch wir haben Essen und wir können essen, und dafür sei Dank dem Herrn.“

Und dann das Ritual, wofür alle aufstehen und das Nationalgericht beklatschen. Haggis wird von Wirt Ali Ishan Yildirim auf einer Platte durch den Saal getragen und von Piper Carsten Horneffer musikalisch begleitet. Dazu trägt Tom das Gedicht „Address to the Haggis“ vor. „Es ist ein halb ironisches und stolzes Gedicht von Robert Burns. Es wird beschrieben, was für ein tolles Gericht es ist und dass es alle in sich reinschauen“, beschreibt Tom Hodgkinson. Beide waren übrigens aufgeregt. „Es ist eine große Ehre, die Aufgaben von unserem Dad übernehmen zu dürfen. Wir möchten die Erinnerung an unseren Vater aufrechterhalten“, sagen Anna und Tom.

Aufgeregt war auch Piper Carsten Horneffer, der als Solist den Marsch „A man's a man for A'That“ von Robert Burns spielt. Zu diesem Stück mit dem Wunsch nach Gleichheit und Gerechtigkeit wird überall auf



Anna und Tom Hodgkinson treten in die Fußstapfen ihres verstorbenen Vaters Alan.

DIRK PLASBERG / FMN

der Welt das Hauptgericht Haggis präsentiert, erzählt der 47-Jährige. „Als Solist durch die Reihen zu gehen und zu spielen, da wächst die innere Anspannung. In der Band kann man sich dagegen mal einen Schnitzer erlauben.“

Besondere Herausforderung

Für ihn ist das Instrument etwas Besonderes. „Beim Dudelsack ist die Herausforderung, eine Melodie mit den Fingern zu spielen, in den Sack reinzublasen und den Druck gleich-

mäßig mit dem Arm zu halten – und dazu geradeaus zu marschieren. Das Instrument ist ein lebenslanges Studium.“ Bei der Owl-Town-Pipe-and-Drum-Band ist er mit seiner Great Highland Backpipe seit 1991 dabei und lobt die tolle Gemeinschaft. Das sieht auch Stephan Lerch so. „Ich habe Respekt vor denen, die in unserem Verein etwas auf die Beine stellen.“ Dazu passt auch der Schlusssong mit Chor und Band. „Auld Lang Syne“ beschwört nämlich die gute Freundschaft.



Wirt Ali Ishan Yildirim, Tom Hodgkinson, Uwe Peinz und Carsten Horneffer (von links) freuen sich auf Haggis.

DIRK PLASBERG / FMN